



AUF ³RECHEN
ZEIT FÜR BILDUNG

Schullandschaft der Zukunft – Qualität sichern in der Bildungsregion

Leitantrag

**Beschluss der Landesdelegiertenversammlung
des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbands (BLLV)
in Augsburg, 14.-16. Mai 2015**

Herausforderungen

Schülerrückgang und Strukturwandel gefährden insbesondere im ländlichen Raum zahlreiche Schulstandorte. Grund- und Mittelschulen droht die Schließung. Frei werdende Schulleitungsstellen werden nicht mehr besetzt, Schulen durch benachbarte Schulleitungen und Verwaltungsangestellte mitgeführt. Diese Entwicklung gefährdet die wohnortnahe Schule und geht einseitig zulasten der übrig bleibenden Schulleitungen.

Seit 2008 wurden 19 rechtliche eigenständige Grundschulen und 75 Mittelschulen geschlossen, weitere 20 Mittelschulen rechtlich nicht geschlossen, aber ohne Schüler/innen pro forma weitergeführt. Nach Berechnungen des BLLV sind zudem langfristig annähernd 400 Mittelschulen in ihrem Bestand gefährdet, hunderten Grundschulen droht die Mitführung durch eine benachbarte Schulleitung, wenn die Schulleitung neu besetzt werden muss. Allein in den beiden letzten Schuljahren waren 27 Grundschulen davon betroffen.

Diese Entwicklung vollzieht sich zufällig und unkoordiniert. Eine Konzeption für eine Schullandschaft, die auch in der Fläche Wohnortnähe und Schulqualität miteinander vereinbart, steht noch aus.

Der Aspekt der wohnortnahen Schule spricht gegen die Schließung von Schulstandorten bei zurückgehenden Schülerzahlen. Allerdings kann die Lösung nicht in der Rückkehr zu den in den sechziger Jahren überwundenen Zwergschulen liegen. Für Angebotsvielfalt, systemische Schulentwicklung und einen gerechten Ressourceneinsatz ist eine gewisse Schulgröße notwendig.

Lösungsperspektive

Regional angepasste Lösung

Die Situation des demografischen Wandels stellt sich in jeder Region anders dar. Die Schülerzahlen entwickeln sich unterschiedlich, die bestehende Schullandschaft ist überall unterschiedlich



strukturiert. Daher ist es nicht sinnvoll, ein zentrales Entwicklungsmodell für ganz Bayern verpflichtend vorzusehen. Andererseits gilt es einer zufälligen und beliebigen Entwicklung vorzubeugen. Deshalb schlägt der BLLV drei unterschiedliche Modelle für künftige Schullandschaften vor, die sowohl dem Bedürfnis nach Wohnortnähe als auch dem nach Schulqualität gerecht werden sollen.

Modell 1:

Bei zurückgehenden Schülerzahlen können die in ihrem Fortbestehen bedrohten Schulen eine Verbandsschule mit einer Schulleitung an einem oder mehreren Standorten bilden.

Gegebenenfalls bilden die Sachaufwandsträger einen Zweckverband.

Modell 2:

Bei zurückgehenden Schülerzahlen können die in ihrem Fortbestehen bedrohten Schulen nach dem Vorbild der Mittelschulverbände einen Verbund bilden. Die einzelnen Schulen bleiben dabei rechtlich eigenständig und erfüllen die Aufgaben, für die sie alleine zu klein sind, gemeinsam.

Modell 3:

Bei ausreichender Größe bleiben die Schulen, deren Bestand gesichert ist, selbstständig.

Koordination in der Bildungsregion

Die Entscheidung, für welche Schulen welches Modell die Zukunft sichern soll, liegt bei den Beteiligten in der Region. Hierzu muss das Instrument der Bildungsregion auch in Bayern so umgesetzt werden, dass es die Voraussetzung für erfolgreiches regionales Bildungsmanagement von der frühkindlichen über die schulische und außerschulische bis zur Erwachsenenbildung bietet.

Deshalb fordert der BLLV:

- Eine Bildungsregion braucht Verstetigung und Institutionalisierung. Einmalige Veranstaltungen, die lediglich den Status quo beschreiben, bleiben wirkungslos.
- Eine kontinuierliche, zielgerichtete und passgenaue Entwicklung erfordert die Koordination durch ein personell ausreichend ausgestattetes, hauptamtlich arbeitendes Bildungsbüro. Da die staatlichen Schulämter die einzigen vorhandenen Institutionen sind, die diese Aufgabe übernehmen können, sollte die Aufgabe der Koordination einer regionalen Bildungsplanung in ihre Hände gelegt werden. Die Frage der Schulaufsicht bleibt hiervon unberührt.
- Für Unterstützungssysteme und Projekte müssen ausreichend Ressourcen zur Verfügung stehen, um dauerhaft wirksame Verbesserungen auf den Weg bringen zu können. Pläne müssen auch umgesetzt werden können.

Die Schulämter koordinieren die Entwicklung einer regionalen Schullandschaft unter Einbeziehung der beteiligten Schulen und Sachaufwandsträger. Ein regionales Schulentwicklungskonzept wird in der Bildungsregion unter Einbeziehung aller Bildungseinrichtungen und ihrer Träger ausgearbeitet.

Weiterentwicklung von Schulleitung

Das Verständnis von Schulleitung hat sich gewandelt. Daher sind andere Organisationsmodelle (Teamstrukturen, andere Führungsrolle) notwendig. Effektives Schulmanagement und nachhaltige Schulentwicklung bedingen auch eine Erweiterung der Schulleitung. Moderne Führungskultur bedeutet, die vielfältigen Schulleitungsaufgaben auf mehrere Schultern zu verteilen. Verantwortlichkeiten zu delegieren, heißt aber auch: Zeit zur Verfügung zu stellen, diese Aufgaben zu erledigen.

Wie die Erfahrungen mit Modus F zeigen, darf sich erweiterte Schulleitung keinesfalls auf Personalführung und dienstliche Beurteilung verengen. Und erweiterte Schulleitung darf nicht von oben übergestülpt werden, sie muss aus den Schulen heraus in einem Prozess entwickelt werden, in dem die passgenaue Lösung für die einzelne Schule gefunden wird. Sonst drohen Ablehnung und Skepsis von Seiten der Lehrerinnen und Lehrer.

Schulleitungen sind chronisch unterversorgt. Seit Jahren sichert die Politik eine bessere Ausstattung, insbesondere mit Zeit, zu, damit sie den gestiegenen Anforderungen gerecht werden können. Entgegen diesen Beteuerungen werden die Ressourcen für Schulleitungen drastisch zusammengestrichen, indem Schulen zusammengelegt werden und die frei werdenden Stellen und Stunden einfach eingespart werden.

Deshalb fordert der BLLV:

- Die für Schulleitung vorhandenen Ressourcen müssen auch bei einer Neustrukturierung der Schulstandorte für Schulleitungsaufgaben erhalten bleiben. Sie fließen in die Schulen ein, unabhängig davon, welchem der drei Modelle sie entsprechen.
- Die Ressourcen für Schulleitung (Stellen und Stunden) werden auch nach Zahl der Standorte vergeben.
- Für die Koordinationsaufgaben innerhalb eines Schulverbundes müssen für Schulleitung und Verwaltung ausreichende Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.
- In die Berechnung der Arbeitszeit der Verwaltungsangestellten wird auch die Zahl der Standorte einkalkuliert.
- Jeder Schule, die eine Erweiterte Schulleitung installiert, steht das hierfür vorgesehene Budget zusätzlich zur Verfügung. Bei der Festlegung dieses Budgets soll ebenfalls neben der reinen Schülerzahl auch die Zahl der Standorte einer Schule berücksichtigt werden.
- Die Schulen erhalten ein deutlich erhöhtes Fortbildungsbudget entsprechend ihrer Größe.
- Erweiterte Kompetenzen der Schulleitung, insbesondere in der Organisations- und Unterrichtsentwicklung, sind an eine Mindestgröße gebunden.